

Briefgottesdienst zum Pfingstfest 2020

Heute feiern wir das Fest des Lebens und der Liebe! Wie damals Petrus und die Jünger in Jerusalem werden wir angerührt vom Geist Gottes, der Überraschungen bereithält – wie diese hier im Wochenspruch (*Sacharja 4,6*): *Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth*. Lassen wir uns davon anstecken, damit wir nicht immer und überall bleiben müssen, die wir sind.

Eingangslied: 563,1-2 (Komm Heiliger Geist der Leben schafft)

1) Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft,

erfülle uns mit deiner Kraft.

Dein Schöpferwort rief uns zum Sein:

Nun hauch uns Gottes Odem ein.

2) Komm, Tröster, der die Herzen lenkt,
du Beistand, den der Vater schenkt;
aus dir strömt Leben, Licht und Glut,
du gibst uns Schwachen Kraft und Mut.

3) Dich sendet Gottes Allmacht aus
in Feuer und in Sturmes Braus;
du öffnest uns den stummen Mund
und machst der Welt die Wahrheit kund.

4) Entflamme Sinne und Gemüt,
dass Liebe unser Herz durchglüht
und unser schwaches Fleisch und Blut

Gebet des Tages

Gott, Heiliger Geist, wir preisen dich, dass du in unseren Herzen wohnst und uns zu Kindern Gottes machst. Wir bitten dich, lass uns deine Gegenwart erfahren; und stärke uns im Vertrauen auf dich. Durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder.

Lesung: Apg 2,1-21 (gleichzeitig der Predigttext)

1 Zum Beginn des jüdischen Pfingstfestes waren alle Jünger wieder beieinander.

2 Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sich versammelt hatten.

3 Zugleich sahen sie etwas wie züngelndes Feuer, das sich auf jedem Einzelnen von ihnen niederließ.

4 So wurden sie alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten in fremden Sprachen, jeder so, wie der Geist es ihm eingab.

5 Zum Fest waren viele fromme Juden aus aller Welt nach Jerusalem gekommen.

6 Als sie das Brausen hörten, liefen sie von allen Seiten herbei. Fassungslos hörte jeder die Jünger in seiner eigenen Sprache reden.

7 "Wie ist das möglich?", riefen sie außer sich. "Alle diese Leute sind doch aus Galiläa,

8 und nun hören wir sie in unserer Muttersprache reden;

9 ganz gleich, ob wir Parther, Meder oder Elamiter sind. Andere von uns kommen aus Mesopotamien, Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia,

10 aus Phrygien, Pamphylien und aus Ägypten, aus der Gegend von Kyrene in Libyen und selbst aus Rom. Wir sind Juden oder Anhänger des jüdischen Glaubens,

11 Kreter und Araber. Doch jeder von uns hört diese Männer in seiner eigenen Sprache von Gottes großen Taten reden!"

12 Bestürzt und ratlos fragte einer den anderen: "Was soll das bedeuten?"

13 Einige aber spotteten: "Die haben doch nur zu viel getrunken!"

14 Da erhob sich Petrus mit den anderen elf Aposteln und rief der Menge zu: "Hört her, ihr jüdischen Männer und ihr Einwohner von Jerusalem. Ich will euch erklären, was hier geschieht.

15 Diese Männer sind nicht betrunken, wie einige von euch meinen. Es ist ja erst neun Uhr morgens.

16 Nein, hier erfüllt sich, was Gott durch den Propheten Joel vorausgesagt hat. Bei ihm heißt es:

17 'In den letzten Tagen, spricht Gott, will ich die Menschen mit meinem Geist erfüllen. Eure Söhne und Töchter werden aus göttlicher Eingebung reden, eure jungen Männer werden Visionen haben und die alten Männer bedeutungsvolle Träume.

18 Allen Männern und Frauen, die mir dienen, will ich meinen Geist geben, und sie werden in meinem Auftrag prophetisch reden.

19 Am Himmel und auf der Erde werdet ihr Wunderzeichen sehen: Blut, Feuer und Rauch.

20 Die Sonne wird sich verfinstern und der Mond blutrot scheinen, bevor der große Tag kommt, an dem ich Gericht halte.

21 Wer dann den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.'

Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel, Gesangbuch S.1150

Predigt

Gnade sei mit Euch...

Liebe Gemeinde,

der sogenannte „Lockdown“, also die Kontaktbeschränkungen der letzten Wochen und Monate, haben alle Menschen in unserem Land dazu gezwungen, mehr Zeit daheim zu verbringen, in den eigenen vier Wänden. Für viele Menschen war diese Zeit belastend: sie bedeutete Einsamkeit und Isolation für die einen, Homeoffice- und Homeschooling-Stress für die anderen.

Aber in den letzten Tagen habe ich immer wieder Menschen getroffen, die gesagt haben: diese Zeit hast uns als Familie gutgetan. Wir sind zusammengerückt. Wir haben gemerkt, was wirklich wichtig ist. „Wirtschaftlich ist das eine Katastrophe, das ist ja klar“, sagte ein Gemeindeglied kürzlich zu

mir, „aber stell Dir vor, wir waren wandern, alle zusammen – und es war so schön! Das haben wir seit Jahren nicht mehr gemacht, weil eben immer was Anderes war.“ Andere Familien haben das Brettspielen neu entdeckt, viele steigen jetzt aufs Fahrrad um.

Manchmal wird man zum Rückzug gezwungen, muss in seine vier Wände, mehr oder weniger unfreiwillig. Menschen, die einen Herzinfarkt oder eine Krebserkrankung überstanden haben, berichten aber nahezu übereinstimmend: der persönliche „Lockdown“, so hart er war, hat ganz neue Lebensperspektiven eröffnet. Prioritäten haben sich verändert: nun stehen der Wert des Lebens, tragfähige Beziehungen, die Familie ganz oben.

Wir sind mittendrin in der Situation der Jünger nach dem Himmelfahrtsfest und kurz vor dem Ereignis, das unser heutiger Predigttext schildert. Wir haben ihn im Evangelium gehört bzw. gelesen. Lukas schildert im ersten Kapitel der Apostelgeschichte, wie die Jünger sich nach der Himmelfahrt Jesu erstmal sammeln müssen, denn Jesus als Person, greifbar, erfahrbar, ansprechbar ist nicht mehr da. Eine große Einsamkeit muss die 11 Männer überfallen haben, als sie nach dem Abschied auf dem Ölberg in ihr Haus zurückgekehrt sind. Zweimal wird dieses Haus erwähnt im Zusammenhang mit der Pfingstgeschichte. Im ersten Kapitel ziehen sich die 11 Jünger gemeinsam mit den (nicht namentlich genannten) Jüngerinnen und Maria, der Mutter Jesu, in dieses Haus zurück, um sich zu sammeln – und zu beten. In diesem Gefühl von Verlassenheit, in diesem „Lockdown“ braucht es das gemeinsame Gebet. „Einmütig“, heißt es in Kapitel 1,14, „hielten sie alle fest am Gebet“. Das einmütige Gebet bereitet den Boden für das, was zu Pfingsten geschehen soll.

Schon am vorletzten Sonntag, dem Sonntag „Rogate“, stand die Bedeutung des Gebets im Mittelpunkt. Und auch hier wird deutlich, wie wichtig das Gebet, das Verbundensein mit Gott, ist. Das Gebet ist die lebendige Verbindung zu Jesus Christus und in Gottes neue Welt. Nach Jesu Himmelfahrt ist es die erste und bis zum Pfingstfest auch die einzige Verbindung zum Herrn. Im griechischen Text steht hier für „festhalten am Gebet“ ein Wort, das eigentlich eine personale Beziehung ausdrückt: „jemanden anhängen, treu sein“. Im Gebet kleben wir an Gott wie ein Klette, und wir bleiben Jesus treu. In dieser Treue und Einmütigkeit geschieht dann auch die Nachwahl des 12. Apostels, die uns von Lukas als eine Losentscheidung geschildert wird. So bekommt das Gebet aus der Sammlung, aus dem „Lockdown“ heraus die Kraft zur Entscheidung. Auch dies ist ein Gedanke, den wir mitnehmen können: dass sich aus Sammlung und Gebet heraus auch in schwierigen Situationen, in Einsamkeit und Isolation tragfähige und von Gott her gute Entscheidungen treffen lassen. Auch Entscheidungen, die aus und in der Not geboren sind, können weise und wegweisend sein – wenn wir nicht die Not entscheiden lassen, „notgedrungen“, sondern uns vom Gebet und von Gott her leiten lassen. Er ist und bleibt auch in schwierigen Phasen und Entscheidungen der Herr meines Lebens.

Die Jünger bleiben beisammen, so erzählt es nun der erste Vers unseres Predigtworts, und wieder ist von dem „Haus“ die Rede, vom Ort ihrer Isolation. Das ist insofern ungewöhnlich, als in Jerusalem ein großes Fest gefeiert wird und alle auf den Beinen sind. Nicht so die Anhängerinnen und Anhänger Jesu – die haben sich zurückgezogen. Ausgerechnet in diesem Verlies erreicht sie Gottes guter Geist, der hier wie ein Brausen beschrieben wird. Die Bibel kennt auch andere Beschreibungen für diesen Geist Gottes, der dem Elia als sanfter Windhauch begegnet oder als schwebend über der Tiefe beschrieben wird, wie im 1. Buch Mose. Aber Gott weiß ganz genau, was hier jetzt vonnöten ist: ein Sturm, der den Lockdown schlagartig beendet. Die Fenster werden aufgerissen und die Türen auch, es zieht mächtig im Gemäuer. Nichts wie raus auf die Straße, wo die Leute schon zusammengelaufen sind, denn da passiert etwas Besonderes, das wird schnell klar. Drinnen im Haus hätte das, was jetzt passiert, auch keinen Sinn: die frohe Botschaft, die jetzt in verschiedenen Sprachen gesagt wird, muss unters Volk gebracht werden, dass jetzt, zum „Schawuot“, dem jüdischen Pfingstfest, so zahlreich in der Stadt versammelt ist wie sonst nie.

„Gott kommt immer zur rechten Zeit“, sagte mir mal eine alte Frau, als sie auf ihr Leben zurückblickte. Da musste ich schon schlucken: stimmt das wirklich? Kommt er oft nicht auch zu spät – oder gar nicht? Diese Frau konnte sagen: auch wenn ich schlimme Zeiten im Leben hatte, war Gott zur rechten Zeit da. Zehn Tage dauerte es der Überlieferung nach, bis der von Jesus versprochene „Tröster“ und „Helfer“ kam – aber wenn er auch nur einen Tag früher gekommen wäre, dann hätten die meisten Menschen von ihm nichts mitbekommen – „Schawuot“ beginnt wie jeder jüdische Festtag erst am Abend vorher. Hätten die Jünger erst am darauffolgenden Tag ihr Pfingsterlebnis gehabt, wären alle Fremden schon wieder weg gewesen. Das könnte man, etwas salopp ausgedrückt, eine Punktlandung nennen. Und auch die Fähigkeit, die die Jünger nun – genau im richtigen Augenblick – bekommen, ist nur an diesem Tag wirklich von Nutzen. „Elamitisch“ sprechen – damit kann man bei Freunden vielleicht angeben, aber wertvoll ist das aus geistlicher Sicht nur zu dem Zeitpunkt, den Gott eben als den „richtigen“ bestimmt hat: und das war der Pfingsttag. Danach hat die besondere Sprachenbegabung der Jünger auch biblisch gesehen keine Bedeutung mehr.

„Ich glaube“, schreibt Dietrich Bonhoeffer einmal, „daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.“ Die Gaben Seines Geistes sind nie Selbstzweck, sondern sind immer ein Instrument, ein Werkzeug des Dienstes, in den wir gestellt werden. Das entlastet ungemein, denn das heißt, dass wir uns nicht um die Einschätzung der Anderen kümmern („Die haben doch nur zu viel getrunken“) oder den Sinn von Gottes Handeln anzweifeln müssen („Was soll das bedeuten?“). Es zählt alleine, das, was Gott jetzt an und mit mir tun möchte – er weiß, warum. Und das

entlastet übrigens auch von den Selbstzweifeln, die viele von uns kennen: „Ich kann doch eh nichts ändern“, „das können andere besser“, „was kann ich denn schon Großes?“ – Gott kennt mich besser, und er weiß, warum er mir etwas zutraut und zumutet.

Und so wird die Pfingstgeschichte auch nicht geschildert als ein großes Sprachenwunder, bei dem die Menschen staunend auf die Knie fallen und sich bekehren. Es braucht die Einordnung des Geschehens durch Petrus. Derselbe Petrus, der wenige Wochen vorher noch geleugnet hatte, Jesus zu kennen, hat am eigenen Leib erfahren, wie Jesus vergeben und verändern kann. Derselbe Petrus, der sich eingeordnet hat in den Dienst Jesu, ordnet das Geschehene ein in den Zusammenhang des Reiches Gottes. Kein Strohfeuer züngelt da über den Köpfen der Jünger, und kein Feuerwerk wird abgebrannt – es geht nicht um Effekthascherei, sondern darum, dass Gottes Reich und Herrschaft sich durchsetzt. Ein Zusammenhang wird deutlich, der weit in die jüdische Geschichte zurückweist, bis zum Propheten Joel. Hier führt Gott ein Werk weiter, dass er vor langer Zeit begonnen hat. Es geht darum, sich für dieses Werk in den Dienst nehmen zu lassen. Es geht um persönliches Heil und Rettung, die im Namen Jesu zu finden sind. Von diesem Jesus wird Petrus jetzt den Anwesenden erzählen. Um ihn geht es, und um nichts anderes.

Das war die Geburtsstunde unserer Kirche: Menschen, die sich gesammelt hatten im Gebet und daran festhielten. Menschen, die offen waren für eine Gabe, die ihnen in ihrem weiteren Leben nichts genutzt und die ihnen nichts eingebracht hat außer Spott und komische Blicke. Und doch: Menschen, die den Namen Jesu angerufen haben und gerettet sind. Das macht Kirche aus-bis heute. Gott sei Dank dafür! Amen.

Predigtlied: 0159 Du Herr gabst uns dein festes Wort

Du, Herr, gabst uns dein festes Wort.

Gib uns allen deinen Geist!

Du gehst nie wieder von uns fort.

Gib uns allen deinen Geist!

1) Bleibe bei uns alle Tage bis ans Ziel der Welt.

Gib uns allen deinen Geist!

Gib das Leben, das im Glauben die Gemeinde hält.

Gib uns allen deinen Geist!

2) Deinen Atem gabst du uns jetzt schon als Unterpfand.

Gib uns allen deinen Geist!

Denn als Kinder deines Vaters sind wir anerkannt.

Gib uns allen deinen Geist!

3) Nähr die Kirche, alle Glieder, stets mit deiner Kraft.

Gib uns allen deinen Geist!
Stärk uns täglich, immer wieder in der Jüngerschaft.
Gib uns allen deinen Geist!

4) Von den Mächten dieser Weltzeit sind wir hart bedrängt.
Gib uns allen deinen Geist!
Doch im Glauben hast du uns schon Gottes Kraft geschenkt.
Gib uns allen deinen Geist!

Abkündigungen

Herzlichen Dank für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt: beim Gottesdienst am letzten Sonntag im Klingelbeutel 38,50 €, im Opferstock 31,10 €.

In Thierstein: beim Gottesdienst am letzten Sonntag im Klingelbeutel 33 €, im Opferstock 18,31 €. Für die allgemeine Gemeindegemeinschaft wurden 50€ gegeben.

Gott segne die Geberinnen und Geber und die Verwendung der Gaben.

Insgesamt 14 Jugendliche und Erwachsene haben an der „Pfingstchallenge“ der Ev. Jugend Höchstädt-Thierstein teilgenommen. 12 Tage lang galt es, jeden Tag eine andere Aufgabe zu erfüllen. Eine Tagesaufgabe lautete, zu beschreiben, was die Teilnehmenden an ihren Großeltern oder an älteren Menschen ganz allgemein schätzen und lieben. Herausgekommen sind wunderschöne „Liebeserklärungen“ an die ältere Generation, die wir mit Genehmigung der Teilnehmenden hier abdrucken dürfen – ein kleiner Gruß an Sie, die Leserinnen und Leser unseres Briefgottesdienstes.

Fürbitten

Wir wollen füreinander beten:

Herr, himmlischer Vater, du Schöpfer des Lebens. Unergründlich und doch voller Klarheit bist du. Wir bitten dich: Für alle, die an dir zweifeln und an dir leiden, für alle die den Grund unter den Füßen verloren haben und nicht wissen, was sie glauben sollen: Befiehl deinen Engeln, dass sie sie behüten und auf Händen tragen, wo sie selber nicht mehr weiterkommen. Vieles, was derzeit auf der Welt passiert, verstehen wir nicht: schenke uns trotzdem Vertrauen auf Dich und Deine Macht.

Herr Jesus Christus, du nennst uns deine Freundinnen und Freunde. Wir sind nicht alleine, sondern sind mir Dir und unseren Mitgeschwistern bleibend verbunden. Und so bitten wir dich: für alle, die einsam sind und verbittert, die sich alleine fühlen, weil sie keine Freunde haben oder nur falsche Freunde. Sei ihnen nahe, wie du einst den Jüngern nahe warst, als sie traurig und bedrückt waren. Schenke ihnen den Tröster, den Heiligen Geist und sende ihnen Menschen, die immer wieder auf sie zugehen.

Herr, Herr Heiliger Geist, du bist der Atem des Lebens, der alles Starre durchdringt und der lebendig macht. Und du bist der Geist des Friedens und der Versöhnung. Und so bitten wir dich für alle, die unter Starre und menschlicher Kälte zu leiden haben: für die Opfer von Krieg und Gewalt in der Welt, für alle, die unter menschlicher Kälte zu leiden haben: am Arbeitsplatz oder auch daheim in ihren vier Wänden: Komm, Heiliger Geist, in die verhärteten Herzen und die starren Seelen. Wecke auf, was schläft, befreie, was gefangen ist, mach lebendig, was abgestorben ist. Lass es Pfingsten werden in unserer Welt, unserem Land, unseren Herzen. Amen.

Vaterunser

Segen

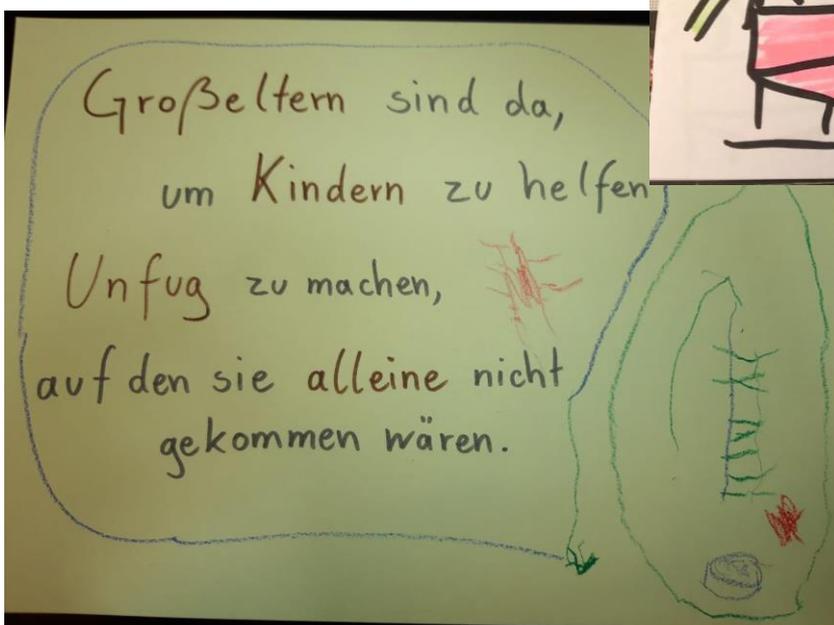
Der allmächtige Gott gebe uns seinen Geist, der wie Feuer ist und Sturm, wie Worte, die alle verstehen.

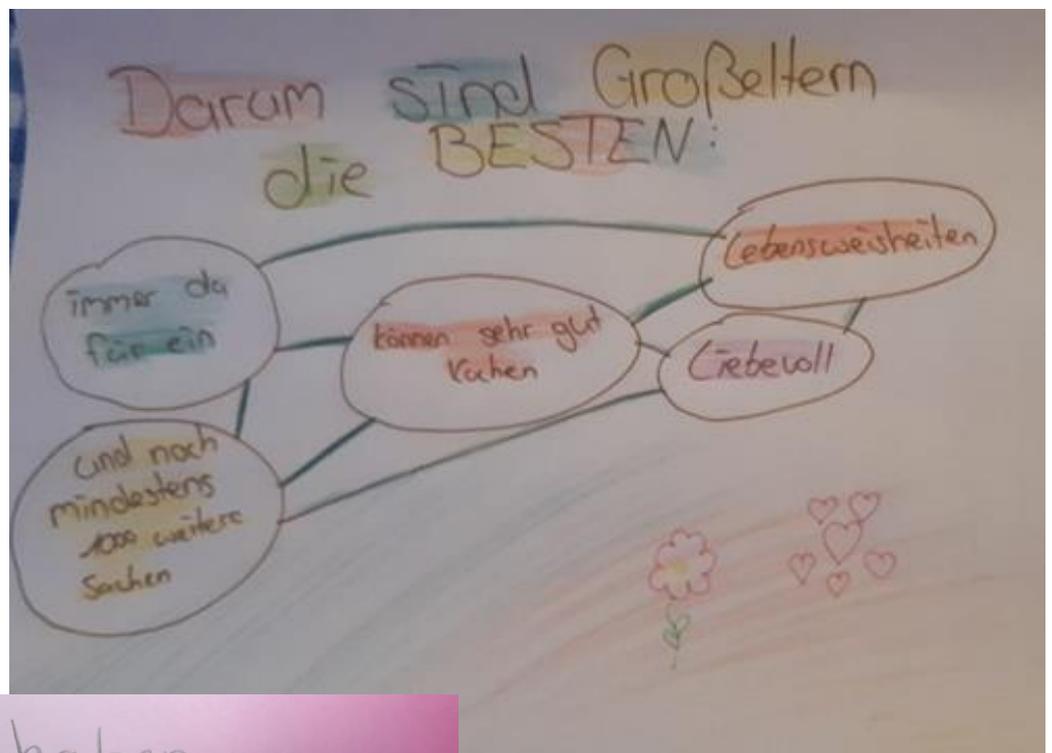
Der gütige Gott gebe uns seinen Geist, der zusammenführt und neu werden lässt.

Der treue Gott gebe uns seinen Geist, uns und allen Menschen, damit wir ihm ähnlich werden.

Und der Segen unseres Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit.

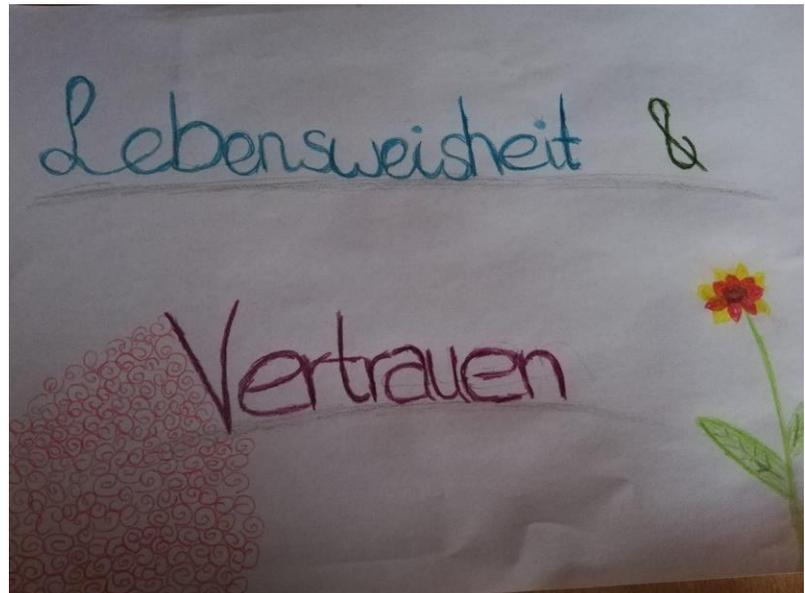
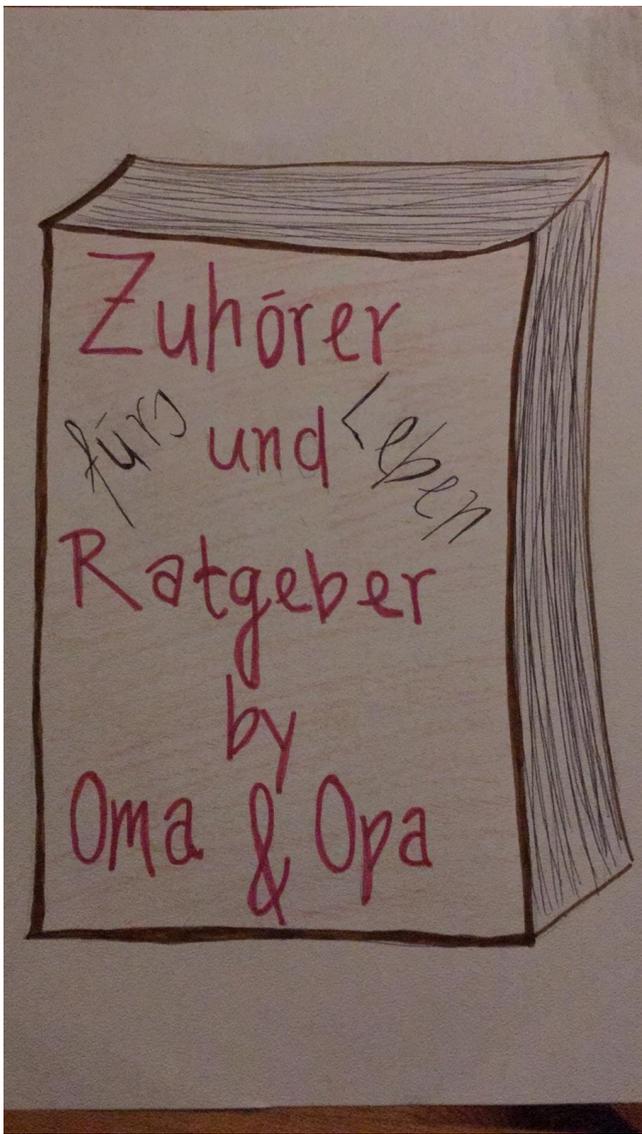
Amen.





Großeltern haben
 im Haar silber
 und
 im Herzen gold

OPTIMISTISCH
Mega lieb
Aller tollste
 &
Offen
Powervoll
Aller tollster





Großeltern haben
die besten REZEPTE

